Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 3

Artikel: Die GSR heute
Autor: Koller, B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924740

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Titelseite

alt, hat seit ihrem Bestehen ebenfalls einen grossen Wandel durchgemacht. Als Ziel bleibt, dem schwer sprachbehinderten Kind durch entsprechend intensive Therapien so zu helfen, dass es dem Unterricht in der öffentlichen Schule am Wohnort möglichst bald wieder folgen kann. Die Sprachheilschule ist also eine Durchgangsschule.
In den 40er und 50er Jahren verstand man unter einem sprachbehinderten Kind ein in seiner Ausdrucksfähigkeit infolge seiner Artikulations- und Satzbaustörungen beeinträchtigtes Kind. Beeinflusst von den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen und von den medizinischen, neurologisch-psychologischen und technischen Entwicklungen präsentiert sich heute eine Sprachbehinderung als eine kommunikativ, die ganze Persönlichkeit betreffende Störung, welche nur noch ganzheitlich angegangen werden kann.
Dank dem Ausbau der ambulanten logopädischen Dienste der Region besuchen jetzt nur noch schwer bis sehr schwer sprachgestörte Kinder unsere Schule. Die Behandlung ihrer umfassenden Kommunikationsstörung beansprucht zeitlich, aber auch therapeutisch, ein grosses Engagement aller Beteiligten – der Lehrkräfte und Therapeuten, der Erzieher und Eltern.
In allem pädagogischen Tun steht der Mensch im Mittelpunkt. Aus den zum Teil entmutigten, gebrechlich sprach- und hörbehinderten Kindern widerstandsfähige, gefestigte, selbständige und auch selbstbewusste Menschen zu machen, die den Anforderungen ihrer Zeit gewachsen sind, ist und bleibt das Anliegen aller, die im sonderpädagogischen Feld tätig sind.

B. Steiger

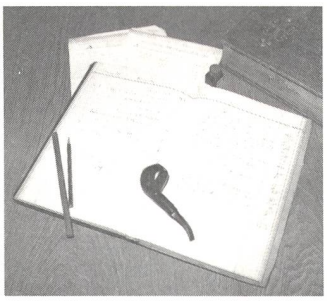
Die GSR heute

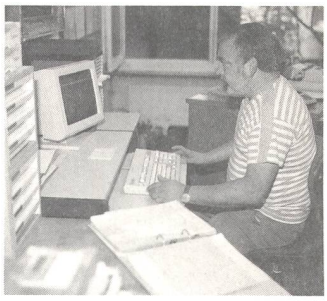
Aus der kleinen Internatsschule mit 30 bis 40 gehörlosen Kindern ist im Laufe der Zeit eine sonderschulische Einrichtung entstanden, in welcher gesamthaft über 200 hör- und sprachbehinderte Kinder geschult, und weit über 300 Kinder bezüglich ihrer Behinderung ambulant therapeutisch betreut werden.
Weitaus die meisten Schüler kommen aus den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt, aber auch aus den übrigen Kantonsgebieten in der Nordwestschweiz besuchen Kinder unsere Schulen.
In Haus, Garten und Verwaltung hat sich auch einiges verändert in den letzten 30 Jahren. Am deutlichsten ist das in der Buchhaltung sichtbar, ersetzt doch heute der Computer die handgeschriebene Rechnungsführung.
In den verschiedenen Abteilungen der GSR sind über 100 Personen beschäftigt.
Die von einer Stiftungs-Kommission beaufsichtigte Schule gliedert sich nebst Gesamtleitung und Verwaltung in fünf pädagogische Bereiche:
- Gehörlosenschule mit ambulanten Diensten
- Sprachheilschule, Vorschulbereich inklusive Abklärungen
- Sprachheilschule, Schulbereich
- Internat und Hortbetrieb
- Wielandschule mit ambulanten Diensten

Diese Abteilungen aus dem Bildungs- und Erziehungsbereich stellen sich auf den folgenden Seiten vor.

Die Gehörlosenschule

Die Gehörlosenabteilung bildet heute den zahlenmässig kleineren Teil der GSR. Die vielfältigen Aufgabenbereiche verlangen von den Mitarbeitern viel Flexibilität und Engagement, damit die speziellen Betreuungs- und Bildungsaufträge befriedigend erfüllt werden können. Die Gehörlosenabteilung betreut gehörlose, resthörige oder schwerhörige Kinder im Alter von 0 bis 15 Jahren. Durch die Erfolge der Frühbetreuung haben die hörgeschädigten Kinder bei Schuleintritt je nach Begabung und zusätzlichen Behinderungen recht unterschiedliche Entwicklungs- und Wissensstände. Entsprechend differenziert versuchen wir, jedes Kind nach seinen Möglichkeiten optimal zu fördern.





Buchhaltung damals und heute: von der Handschrift zum Computer.

Das Bild trügt nicht: Fröhliche Schüler der Gehörlosenschule.

Möglichkeiten der Schulung

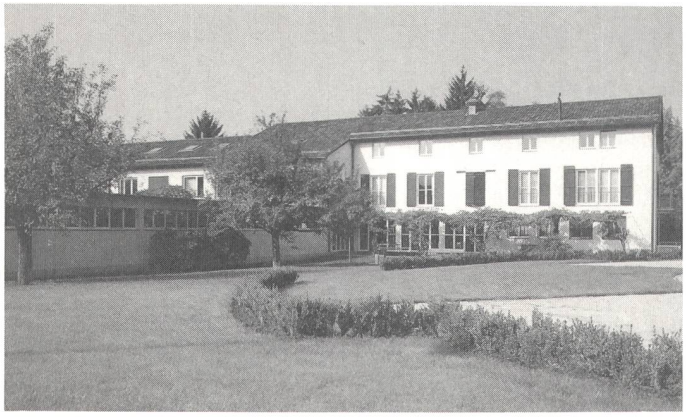
Die GSR bietet sich als audiopädagogische Beratungsstelle an und betreibt einen Kindergarten und die Grundschule von der ersten bis zur achten Klasse. Hier bestehen, je nach Ausbildungsstand oder Schwere der Behinderung, die Möglichkeiten des Übertritts in andere Schulen (Regelschulen) mit gleichzeitiger Betreuung durch Wanderlehrer der GSR.
Die Ausbildung und das Schulungsprogramm sind so konzipiert, dass im Normalfall ein reibungsloser Übertritt in die Oberstufe vollzogen werden kann. Dazu stehen folgende Schulen und Ausbildungsstätten zur Verfügung:
- Sekundarschule für Gehörlose, Zürich
- Realschule für Gehörlose, Hohenrain LU oder St.Gallen
- Schweizerische Schwerhörigenschule Landenhof AG mit Bezirksschule, Sekundarschule und Realschule.

Audiopädagogische Beratungsstelle (Frühbetreuung)

Die vielleicht schwierigste Phase für Eltern eines hörgeschädigten Kindes ist diejenige der Problembewältigung. Die Audiopädagoginnen versuchen, die Eltern durch Informationen über die Hörschädigung und deren Auswirkungen auf die Entwicklung, Erziehung und Schulung des Kindes zu unterstützen. In ein bis zwei wöchentlichen Therapiestunden erhalten die Eltern Anleitung zum Spielen und Üben mit dem Kind, um seine Gesamtentwicklung zu fördern und ihm möglichst früh den Einstieg in den Spracherwerb zu ermöglichen.
Besonders in der Frühbetreuung ist die Zusammenarbeit Eltern–Therapeut entscheidend für die optimale Entwicklung und Förderung des Kindes. Die Grundlagen für Erfolge in der Hörerziehung sowie in der sprachlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung müssen ganz früh gelegt werden. Regelmässiges Spielen und Üben mit dem Kind sind mitentscheidend für seine Fortschritte.

Schulabteilung

Der Kindergarten und die sechs Schulklassen der Gehörlosenabteilung sind am Erlensträsschen in einem öffentlichen Schulhaus untergebracht. Dies erleichtert die Zusammenarbeit mit einer hörenden Klasse wesentlich. Fächer wie Turnen oder Zeichnen, die Schulreise, der Fasnachtsumzug usw. werden oft gemeinsam durchgeführt.
Die Gehörlosenabteilung richtet sich, soweit dies möglich ist, nach den Lehrplänen der öffentlichen Schulen. Die hörgeschädigten Kinder werden im Klassenlehrsystem in allen Fächern, die im Kanton



Auch in Riehen: genug Grün.

Basel-Stadt üblich sind, unterrichtet. Ist das Leistungsgefälle in einem Fach jedoch zu gross, werden auch klassenübergreifende Leistungsgruppen gebildet.
Grosse Bedeutung wird dem Sprech- und Sprachunterricht zugewiesen, so dass die hörgeschädigten Kinder zwei bis drei Wochenstunden mehr Schule haben als die hörenden Altersgenossen.
Nebem dem Lehrauftrag, Stoff zu vermitteln und die Kinder umfassend zu fördern, hat die Schule noch weitere Betreuungsaufgaben zu übernehmen. So kümmert sie sich auch um technische (apparative Versorgung), medizinische und therapeutische Fragen. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachstellen und den Eltern wird die Förderung jedes einzelnen Kindes immer wieder überprüft und, wenn nötig, neu angepasst.

Betreuung integriert geschulter Kinder

Alle hörgeschädigten Kinder, die eine öffentliche Schule besuchen, werden durch eine/n Wanderlehrer/in betreut. Das Kind soll Hilfen bei behinderungsspezifischen Problemen wie Hör- und Absehtraining, Training des Sprachgebrauchs, Wortschatzerweiterung usw. erhalten. Oft braucht das Kind aber auch noch Nachhilfe in einzelnen Schulfächern wie Fremdsprachen oder Geschichte, da das lückenlose Verfolgen des Unterrichts in einer hörenden Klasse sehr schwierig und ermüdend ist. Weiter helfen die Wanderlehrer, die Rahmenbedingungen optimal zu gestalten. Sie unterstützen das hörgeschädigte Kind bei seiner psychischen und sozialen Entwicklung, so dass es die Schulzeit möglichst problemlos absolvieren kann.

Ganzheitliche Förderung

Oberstes Prinzip ist die ganzheitliche Förderung und individuelle Betreuung jedes einzelnen Kindes. Spätestens bei Beginn der Berufslehre muss sich der Hörgeschädigte in die hörende Welt integrieren können. Es gilt, die Grundlagen dafür zu schaffen wie Lautsprachkompetenz, Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Allgemeinwissen, sich in ein soziales Gefüge einordnen können usw.
Im geschützten Klima der Sonderschule soll sich das hörgeschädigte Kind sicher und verstanden fühlen, ein Selbstwertgefühl entwickeln können. Fühlt sich ein Kind wohl und akzeptiert, ist eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Schulung geschaffen.
Gestützt auf Erkenntnisse und Erfahrungen in der Hörgeschädigtenpädagogik wird heute auf die Mitarbeit der Eltern grosser Wert gelegt. Bei Hausbesuchen, Elternabenden, Schulbesuchen und Fortbildungsanlässen können sich die Eltern über alle behinderungsspezifischen Fragen informieren. Die engagierten Eltern unterstützen die Hörgeschädigtenpädagogen durch Mitarbeit, Mitverantwortung und konstruktive Kritik wesentlich, auch dies im Sinne einer ganzheitlichen Förderung. B. Koller

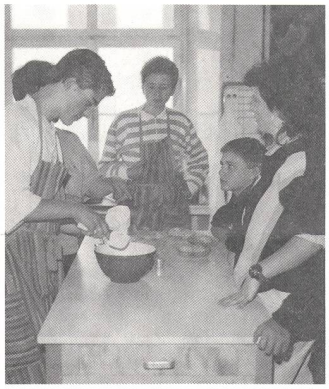
Fotos: Atelier Buchmeier & Linhart AG, Birslach.
Fotolithos: Schwitter AG, Allschwil.
In der nächsten Nummer stellen wir ihnen die Sprachheilschule, das Internat und die Wieland-Schule vor.

- Fortsetzung in nächster Nummer

Szenen aus der Schule

Musikunterricht auch für Hörgeschädigte.

Szene aus dem Geschichtsunterricht.



Kochunterricht für beiderlei Geschlechter.

«Sehen statt hören» noch gehörlosengerechter!

Auch 1990 entwickelt sich die Sendung «Sehen statt hören» des Fernsehens DRS weiter. Bei den Nachrichten hält die Gebärdensprache Einzug und ab August soll die Spezialsendung nur noch von Gehörlosen präsentiert werden. Redaktor Toni Rihs berichtet.

Bereits im Juni 1988 hat Toni Koller einmal versuchsweise die Nachrichten aus der Welt der Gehörlosen in Gebärdensprache bekanntgegeben. Es blieb damals bei einem einzigen Versuch. Warum? Die beratende TV-Kommission diskutierte mit mir darüber. Dabei zeigte sich, dass die Spätertaubten auf diese Weise die Nachrichten nicht mehr verstehen konnten. Für mich als verantwortlicher Redaktor bedeutete das, dass es so nicht geht. Ich konnte nicht von mir aus das Konzept (die Grundüberlegungen zur Sendung) ändern und das ohnehin schon schmale Zielpublikum (Geburtstaube, Früh- und Spätertaubte) noch verkleinern.
Vor allem von seiten der gehörlosen Mitarbeiter an der Sendung wurde aber auch später immer wieder dieses Konzept kritisiert. So kam es am 27. November 1989 zu einem erstmaligen Treffen zwischen der TV-Kommission, allen Mitarbeitern an der Sendung und der Abteilungsleiterin Verena Doelker vom Fernsehen DRS. Ich erhoffte mir von dieser Zusammenkunft die Möglichkeit, gehörlose Journalisten ausbilden zu lassen, die dann Interviews, Studiogespräche und ganze Filmberichte machen könnten. Dieser Wunsch lag auch bei einer schriftlichen Umfrage unter den TV-Mitarbeitern und den Kommissions-Mitgliedern an erster Stelle. Zu meiner Überraschung siegte dann aber die Forderung nach Einführung der Gebärdensprache: Frau Doelker (meine Vorgesetzte) akzeptierte diese Konzeptänderung, die «Sehen statt hören» noch mehr zu einer Sendung der Gehörlosen im engeren Sinne macht.
Nach diesem Grundsatz-Entscheid gab es für mich kein langes Planen und Berechnen mehr. Die Hauptprobe hatten wir ja schon längst hinter uns. Also machte ich es sofort möglich, dass in der ersten neuen Sendung von 1990 (diejenige vom 13. Januar mit Ruedi Graf) die Nachrichten mit Gebärdensprache und ohne Stimme verlesen werden. Für die hörenden Zuschauer liest entweder Brigitt Largo, Pierina Tissi oder eine beigezogene Dolmetscherin den Text. Weil es schon schwierig ist, dass die beiden Sprachen schön parallel und zeitgleich bleiben, schränke ich meine Stichwort-Einblendungen stark ein. Denn wenn drei Personen auf drei Sprachebenen gleichzeitig Informationen geben, passieren zu viele Fehler. Und wir haben im Studio leider nicht mehr Produktionszeit bekommen.

Was mich an diesem neuen Konzeptpunkt freut, ist die Möglichkeit, jetzt auch spontane Interviews mit Studiogästen machen zu können. Denn dank der Dolmetscherin ist das Untertiteln nicht mehr nötig. Meine Aufgabe ist es jetzt, weitere gehörlose Nachrichtenleute zu suchen (siehe Inserat). Zuerst brauchen wir eine Frau, damit möglichst bald die beiden Männer auch mit zwei Frauen abwechseln können. Regula Kaufmann wird übrigens auf eigenen Wunsch ihre Nachrichten weiterhin in Lautsprache mit begleitenden Gebärden bekanntgeben. Das hat einen grossen Vorteil: So vergessen die hörenden Zuschauer (durchschnittlich etwa 5mal mehr als es Gehörlose gibt) nicht, dass Gehörlose sprechen können.

Ab August dieses Jahres, wenn das neue DRS-Programm von Direktor Peter Schellenberg beginnt (mit dem Tagesmagazin «10 vor 10»), werden wir den zweiten Schritt der diesjährigen Neuerungen machen: Die hörenden «Sehen statt hören»-Präsentatoren werden durch gehörlose ersetzt! Der Gebärdensprache steht also auch bei der Präsentation (zwischen den Filmberichten) nichts mehr im Wege. Bis dahin werden wir hoffentlich genügend geeignete Gehörlose auch für diese Aufgabe gefunden und ausgebildet haben. Denn ich plane, weiterhin zwei Personen pro Sendung auftreten zu lassen (Präsentatorin und Nachrichtensprecher oder Präsentator und Nachrichtensprecherin). Ich bin gespannt, was Sie (das direkt angesprochene Publikum) zunächst zu den neugestalteten Nachrichten sagen. Unsere Adresse lautet: Fernsehen DRS, Sehen statt hören, 8052 Zürich.